

en Ehepaar
Auch wird
res zu er-

te?

DOBRANTIL

an der
der Haat-
eine im
niversität
sichende
ches"

41-50

er,
Pik.
mer,
Ap.
mert.
ster,
lssel-
en.
r. Ap.,
gyl,
Ap.,
sler,
cher,
us,
ngyel,
nit,
Stein.
Ap.,
er,
Ap.,
Vold's
vrig.
burg,
ari,
th,
hn,
ovan,
hts.

6-18

Erstmal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahres 18 „ — „
vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahres 12 „ 50 „
vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahres 16 „ 50 „
vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Beile nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Verkaufspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Melisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Amsburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sirkitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Melarich Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofelbst die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 186.

Sermannstadt, Samstag den 11. August 1888.

104. Jahrgang.

Bischof Strohmayer's Russenliebe.

Als zur Concilzeit bekannt wurde, daß auch der Bischof von Diakovar sich jener Schaar hervorragender Kirchenfürsten angeschlossen, welche in der Frage des Unschlissbarkeits-Dogmas dem Papste Opposition gemacht, da gab es unter den Freunden und näheren Bekannten des streitbaren Prälaten daheim viel Staunen und Kopfschütteln. Wie kommt dieser Saul unter jene Propheten? fragte sich Jeder. Er, der feuerreife Streiter Roms, der sich bei Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß sechsundzwanzig Jahre vorher geradezu wie ein Verkünder gebildet, donnert gegen einen vom Papste angeregten Glaubenssag! Er, Bischof Strohmayer, der nicht dem von Sach geschaffenen Bischof Haas von Szutmar der einzige Bischof in den Landen der Serphankrone gewesen, der das Concordat in seinem Kirchenprengel den Landesgesetzen zum Höchsten öffentlich von den Kanzeln verkündet ließ, er, dem die Kirche nicht über Alles ging, nun plötzlich in Fronte gegen das Oberhaupt der Kirche, wie der „liberale“ Haynald, wie der „Josephinist“ Rauscher, wie Dupanloup und viele andere „liberale“ Bischöfe!

Es gab genug boshafte Leute, die da meinten, der Bischof von Diakovar habe sich diesen illustren Opponenten bloß darum angeschlossen, um — mit diesen zugleich genannt zu werden. Denn schon damals, vor 18 Jahren, waren seine bischöflichen Gnaden von Diakovar dort in Eszegg und Pancsova herum sehr berühmt dafür, daß er um Alles in der Welt gerne „genannt sein“ will. Allein es waren das noch nicht die allerboshaftesten Leute, die Solches von dem großen Slaven-Apostel behaupteten. Der Concils-Correspondent der „Times“ war ein noch weit böserer Mensch. Derselbe ging so weit gar, dem croatischen Oppositions-Manne Pio nonos das „wiederholte“ Bekenntniß in den Mund zu legen, daß er, der Bischof Strohmayer, seinen Anstand nehmen würde, den Uebertritt der slavischen Katholiken zu der griechisch-schismatischen Kirche des Orients zu fördern, wenn dies für die Vereinigung der Südslaven notwendig sein sollte!

Natürlich ließen Er. bischöflichen Gnaden so was nicht auf sich sitzen, sondern schickten dem Londoner Weltblatt eine recht geharnischte Berichtigung in's Haus, in welcher dargelegt wurde, daß es im Gegentheil das eifrige Streben des Bischofs sei, seine dissentirenden „Brüder im slavischen Blute“ alleammt in den Schoß der römischen Kirche zurückzuführen.

Das ist nun allerdings schon lange her. Die Berichtigung war aus Rom, Juni 1870 datirt und heute schreiben wir August 1888. In der Zwischenzeit ist der Urfahre Strohmayer um achtzehn Jahre älter, ein hoher Siebenbürger geworden, aber leider nicht Erzbischof von Agram und nicht Cardinal! Wenn nun das gefügige Werkzeug vom Vou Zellacic und Häufelkind der Dsch. Kempfen'schen Reaction anno 1870 noch glaubte, alle Russen katholisch machen zu können, inzwischen aber einsehen gelernt, daß dies selbst um den Preis der totalen Abholzung aller bischöflichen Fische nun einmal nicht zu bewirken ist, warum sollt' er's nicht einmal umgekehrt probiren und versuchen, alle slavischen Katholiken russisch zu machen? Ein praktischer Mensch, wie der Bischof von Diakovar, hat eben zwei Eilen im Feuer, zwei Säule gesattelt zum Ritt in die Unsterblichkeit. Kann er für seine schismatischen „Stammesbrüder“ nicht den Weg nach Rom an dem Tiber finden, so kehrt er eben um, geht nach Kiew, dem russischen Rom, und segnet „aus tiefer Seele“ den Czaren für „die höchste Weltmission“.

Wir begreifen nicht, warum die ungarischen Blätter den alten Herrn dort in Eszegg gar so tragisch nehmen! Es ist wahr, das Benehmen des Prälaten von Diakovar ist nicht patriotisch, nicht katholisch priestertlich, es kann auch nicht dynastisch treu genannt werden. Die große „Weltmission Rußlands“ ist gerade anlässlich der Kiewer Festlichkeiten von Seite der Herren Ignatjew, Pobdonosjew und Genossen klar

und deutlich genug gekennzeichnet worden, um die Voraussetzung zu begründen, daß ein katholischer Kirchenfürst, ein Kirchenfürst, der seine Mitra aus den Händen des Apostolischen Königs von Ungarn empfangen, jene Mission nie und nimmer öffentlich zu „segnen“ vermöchte, wenn derselbe — von Vaterlandsgelübde und Untertanen-Treue ganz abgesehen — auch nur seine sieben Sinne recht in Ordnung beisammen hat! Jene Mission wurde von genannten Herren unterhalten in dem Zweck charakterisiert, alle Slaven in eine Kirche, unter einen Herrscher zu vereinigen. Ein dem Habsburgerreiche angehöriger katholischer Bischof, der den Erfolg dieser Mission als „aufrichtigsten Wunsch seines Herzens“ zu bekennen den Muth hat, der kann ein großer Gelehrter sein, er kann Strohmayer heißen und Urfahre sein, aber — bei Trost ist er sicherlich nicht! Es mag vielleicht im fiscalischen Interesse liegen, in der Rücksicht auf die Verwaltung der bischöflichen Güter, daß die ungarische Regierung — wie aus den Andeutungen des „Remzet“ hervorzugehen scheint — den Herrn Bischof von Diakovar „nach Kiew oder Sibirien“ reisen lassen möchte. Aber es wäre jammervoll, den hochwürdigsten Bufenfreund und Starcevic's zum Märtyrer zu machen, worauf er's angelegt zu haben scheint. Den Gefallen wird ihm Herr Tisha wohl schwerlich thun, ihn vielmehr den politischen Cancan in der Rutte weiter tanzen lassen, so lange er's kann und mag.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. August.

Dem im „Budapesti Közlöny“ vom 9. d. veröffentlichten Ausweise über die Staatseinnahmen zufolge betragen dieselben im abgelaufenen Quartal um 23 1/2 Millionen mehr, als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Der officiöse „Remzet“ verurtheilt an leitender Stelle das Vorgehen des Bischofs Strohmayer, dessen bekanntes Telegramm an das Rectorat der Kiewer Universität eine wahre Verherrlichung Rußlands sei. Was Strohmayer in seinem ersten Telegramm besagte — sagt „Remzet“ — ist mehr, als was man in welchem Staate immer wortlos ohne starke und exemplarische Zurückweisung dulden würde. Beim Lesen dieses Telegrammes dachten wir eine Mystification vor uns zu haben, denn keine orthodoxe russische Epoptur hätte ein anderes Telegramm nach Kiew senden können, als der Diakovar katholisch-croatische Bischof Strohmayer. Wenn ihm die weltliche Mission Rußlands so am Herzen gelegen ist, dann möge er nach Kiew oder Sibirien gehen. Sein Telegramm beweise, daß er weder kroatischer Patriot, noch katholischer Oberhirt, noch ein treuer und loyaler Sohn seines Vaterlands sei. Daß schon sein bisheriges Vorgehen auch an der allerhöchsten Stelle Unmuth hervorgerufen, hatte der Bischof Gelegenheit, sich anlässlich der Wandern in Slavonien zu überzeugen.

Die französische General-Consuldirection hat, um den von der österreichisch-ungarischen Regierung erhobenen Reclamationen zu entsprechen, beschlossen, die bei der Einfuhr der österreichisch-ungarischen Producte nach Frankreich vorgeschriebenen Formalitäten zu vereinfachen. In Hinblick wird nicht mehr die Unterschrift des Consuls gefordert werden und wird die Douane Waaren acceptiren, welche bloß mit dem Consular-Siegel versehen sind.

Die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben über die Reise Kaiser Wilhelm's: „Wenn von einigen Vorkörpern jetzt der Versuch gemacht wird, die Resultate der Kaiserreise im Einzelnen zu formuliren, wenn insbesondere Details einer Neuregelung der bulgarischen Frage verhandelt werden, wenn von einer Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Rußlands und des Dreikönigs, wie auch der Monarchen selber, von finanziellen Arrangements, von deutsch-russischen

Verständigungen auf den verschiedenen Gebieten der wechselseitigen Verkehrsbeziehungen die Rede ist, so sind das Conjecturen, die über den Rahmen zuverlässiger Berichterstattung sehr weit hinausgreifen und von hochgradiger Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse Zeugniss ablegen. Denn es muß doch bei ruhiger Erwägung einleuchtend sein, daß Temata, welche Gegenstand der Unterhaltung zwischen derart hochgestellten Persönlichkeiten, wie die Kaiser des deutschen und russischen Reiches sind, nicht dem Zufall anheimgestellt oder improvisirt, sondern vorher programmatisch genau festgesetzt zu werden pflegen.“ — Die „Kreuzzeitung“ beröffentlicht ein Telegramm aus Sophia, wonach Karawelow den Herzog von Cumberland und den Prinzen Waldemar als die geeignetsten Candidaten für den bulgarischen Thron bezeichnet hätte.

Officiös wird gemeldet, daß die auf Schonung der Empfindungen des Papstes berechneten Modalitäten der römischen Reise des Kaisers aus freier Entschlißung getroffen wurden, ohne daß Verhandlungen mit der Curie vorhergingen. Mit Genugthuung wird hinzugefügt, daß der Papst diese Dispositionen stillschweigend als zweckentsprechende Lösung der Schwierigkeiten acceptirt. — Die deutschen Flotten-Mandover bei Danzig, denen der Kaiser beizuwohnen wird, finden erst Mitte September statt.

Eine Römische Zuschrift der „Vol. Corr.“ führt aus, jeder Unbefangene müsse zugeben, daß Crispi in seinen beiden Notizen über die Angelegenheit der Fremdenbesteuerung in Waffsaach die von der französischen Regierung geltend gemachten Argumente in überzeugender Weise widerlegt habe. Durch diese Notizen wurde das correcte Vorgehen der italienischen Regierung in dieser Frage und die Gerechtigkeit ihrer Sache dargezogen. — Eine Pariser Zuschrift der „Vol. Corr.“ über den gleichen Gegenstand bezeichnet die Annahme, als ob das französische Cabinet dem Zwischenfall in Waffsaach eine ihm nicht zukommende Bedeutung beilegte, als eine irrige. Man betrachte den Zwischenfall in Paris in keiner Weise als einen ersten und fordere nur, daß, nachdem das Völkerrecht für jede Verletzung gewisse Formalitäten festsetzt, Italien seine Stellung in Waffsaach klar umschreibe. Ist dies geschehen, so werde sich alles Weitere von selbst ergeben.

Aus Rom wird neuerdings berichtet, der russische Abgesandte, Kammerherr v. Iswolsky, trete gegen den Papst immer energischer auf und verlange peremptorisch, daß die Curie bezüglich der Union, die Rußland wieder zur orthodoxen Kirche zurückzuführen beabsichtigt, Concessionen mache. Aber obgleich der Papst bis jetzt Alles abgelehnt habe, breche Herr v. Iswolsky doch die Verhandlungen nicht ab, weil er vom Czaren den gemessenen Auftrag habe, die Negotiationen trotzdem fortzuführen. Weiter wird berichtet, Rußland wolle bezüglich der Polen die größten Concessionen machen, wenn Rom nur die russischen Forderungen hinsichtlich der Griechisch-Union annehme. Der französische Botschafter am Vatican, Lesbère de Béthaine, soll sich die größte Mühe geben, Rußlands Forderungen durchzusetzen; auch noch andere Diplomaten, darunter Baron v. Mohrenheim in Paris, sollen in diesem Sinne thätig sein.

Der russische „Swet“ kommt auf das Gerücht von der Candidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark auf den bulgarischen Thron zu sprechen. Das Blatt ist der Meinung, daß die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten lange nicht so große seien, wie man gemeinlich annehme; allerdings müsse die Frage nicht auf einen formellen Boden gestellt werden, d. h. die bisher zur Wahl eines neuen Fürsten für notwendig erachtete Berufung eines neuen Ministeriums oder die Einsetzung einer neuen Regentenschaft müsse fallen gelassen werden. „Denn sobald ernt“, schreibt das Blatt, „die den gegenwärtigen bulgarischen Macht-habern seit Berlin und Wien bis dato gewährte Unterstützung aufgehört haben wird, werden sich alle diese Herren von selbst Rußland zuwenden und den Prinzen Waldemar wählen, der ja schon einmal berufen worden war. Was die Volksmassen anbelangt, so wünschen die-

Feuilleton.

Ihr erster Roman.

Novelle von Antonie Haupt.
(4. Fortsetzung.)

Zunächst müssen wir uns vorsichtig erkundigen, ob sie in der That daselbe vermisse. „Auf ein Wort, Herr Wirth“, wandte er sich in leisem Ton an den eben Eintretenden. „Roman heute etwa zwei Damen hier an, welche klagen, daß sie sich verirrt, daß sie verschiedene Dinge verloren ...“

„Gewiß, gewiß, mein Herr, ganz wie Sie sagen. Zwei sehr distinguished aussehende Damen trafen vor einer Stunde hier ein, gaben an, daß sie in die Klippen am Rennetenberg gerathen und dort einen Theil ihrer Effecten verloren hätten. Waren Sie vielleicht so glücklich, etwas davon zu finden?“

„Ich hoffe so,“ entgegnete der Freiherr diplomatisch. „Sind die Damen hier im Saale?“ fügte er etwas zögernd und unsicher hinzu.

„Keiner, nein. Sie schienen sehr erschöpft und zogen sich sogleich auf ihr Zimmer zurück.“

„So haben Sie die Güte, mich melden zu lassen. Hier meine Karte. Benachrichtigen Sie, bitte die Damen, daß ich ein werthvolles Manuscript gefunden habe, und daß es mir eine große Ehre sein würde, ihnen meine Aufmerksamkeit machen zu dürfen.“ sagte Otto in auffallend veräberterem, freudigem Ton. Als der Wirth mit einer tiefen Verbeugung gegangen war, rief er aus: „Gottlob! Die Täuschung wäre doch gar zu niederrächtig gewesen. Wenn der Mensch sich in dem schriftlichen Ausdruck seiner Gedanken auch oft ganz anders zeigt, als er im Leben erscheint, so wäre es doch kaum möglich, daß eine Dame, welche in ihren Aufzeichnungen so hohen Geist, so reiches Gemüth befand, ein betarlig abschreckendes Außeres zur Schau trüge.“

„Je, nun,“ warf Georg ein, „man darf nicht wähen, einen Menschen zu kennen, dessen schriftlichen Gedankenausdruck man gelesen hat, ohne je mit ihm verkehrt zu haben; ebensovienig freilich kennt man den, mit dem man nur umgeht, ohne mit ihm in Briefwechsel gestanden zu haben.“

„Wie wäre dies auch möglich, da der Mensch sich nicht einmal rühmen darf, sich selber zu kennen!“ gab der Freiherr zur Antwort. „Wenn Du jedoch, wie ich annehmen muß, Deine Ansprüche auf Kenntniß modifizirtest auf das unferm beschränkten Vermögen überhaupt gegebene Verständniß für die Charaktere Anderer, so muß ich Dir entgegenen, daß ich das innerste Seelenleben einer Dame der sogenannten höheren Stände, welche in den Fesseln der Condenienz groß geworden ist, viel genauer kenne, wenn ich ihre zwanglosen schriftlichen Herzensergießungen gelesen habe, als wenn ich jahrelang in den Salons meine Ansichten mit ihr austauschte. Ein einfaches ungebildetes Landmädchen dagegen würde ich nie nach seinen Briefen, sondern nur nach seinem ungelächelten persönlichen Auftreten richtig beurtheilen können. Doch was rede ich hierüber! Meine Erwartungen sind augenblicklich zu sehr gespannt, als daß ich große Lust zu Abhandlungen empfinde. Ah, hier kommt schon der Bote vom Olymp. Wie sieht's mit der Audienz, Herr Delegirter?“

„Die Damen bedauern, den Herrn Baron heute Abend nicht mehr empfangen zu können,“ lautete die etwas entmutigende Antwort.

„Schade!“ Eine kleine Wolke flog über Otto's Stirn. „Doch ich konnte mir es denken. Vertöhen wir uns also auf morgen.“

Mittlerweile wurde es dunkel. Man zündete die Lichter an; flinke Kellner schoben die Tische zusammen und deckten eine lange Tafel zur gemeinsamen Abendmahlzeit.

„Wenn Du Deinen Schmerz über die Zurückweisung in materiellen Genüssen beläuben willst, so bietest sich jetzt die Gelegenheit dazu,“ äußerte Georg. „Was mich betrifft, so verspüre ich eine heftige Begierde nach ebhären Substanzen.“

„Nun so zögern wir nicht länger, uns der Tafelrunde anzuschließen,“ sagte der Freiherr und schritt sogleich voraus. Schicksalstüde! Raum

saßen sie, als die unternehmungslustigen, vierzigjährigen Backfische, wie Doctor Hesse sie getauft hatte, an dessen Seite Platz nahmen. Sie documentirten sich sogleich als reisende Malerinnen, oder besser als malende Reisende, da sie, wie das schwarzkolbige Fräulein Leonore Stern mit großer Zungengeläufigkeit offenbarte, die Kunst nur zum Vergnügen und Zeitvertreib ausübten. Sie kannten beinahe alle Länder Europas und waren nur auf den Brocken gekommen, um die Sonne, den Wind und die Wolken in ihren malerischen Wirkungen zu beobachten. Da der Philologe, gutmüthig wie er war, nicht umhin konnte, einigsz Interesse zu heucheln, so hatte Fräulein Leonore die Grausamkeit, ihr reichhaltiges Skizzenbuch vor ihm auszubreiten, dessen farbeprächtige „Studien“ er einigermassen verblüfft anstarrte.

„Sehen Sie diese Wolkenbildung, ist sie nicht großartig effectvoll?“ rief Fräulein Leonore begeistert, indem sie auf ein Aquarell-Chaos deutete, das Georg eher für alles Andere, als Wolken gehalten hätte. Er murmelte etwas, von dem man: „In der That — außerordentliche Wärme des Colorits!“ verstand.

Otto, welcher es liebte, die Bekanntschaft absonderlich gearteter Menschenkinder zu machen, hatte mit großm Vergnügen seine Aufmerksamkeit getheilt zwischen den ihm gegenüberstehenden, ganz in griechischen Partikeln und lateinischen Hexametern feigerittenen Mentoren und den blästrten jungen Gentlemen zu seiner Rechten. Er suchte seinen britischen Nachbar in ein neutrales Gespräch zu verwickeln, indem er die großartige Aussicht vom Gipfel des Brockens rühmte. Die Kammerzunge des Engländer hielten in ihrer Beschäftigung inne.

„Aussicht,“ wiederholte er geringschätzend, „Glauben Sie denn, daß ich meine Zeit damit vergeube, um das kleine langweilige Rundbild von dieser Bergehöhe zu betrachten? Reiner von uns ist heraufgekommen, um Aussicht zu genießen. Wir alle machen die Tour zu unserem Vergnügen, oder besser, um auf dem weltbekanntesten Brockenberg gewesen zu sein. Wägen Sie vielleicht, ein Zäger kletterte hier herauf, um die Landschaft zu beschauen?“

selben nichts Anderes, als Ruhe und Ordnung, die durch den Prinzen Waldemar leicht geschaffen werden könnten, da er naturgemäß sich auf Auslandes Einfluss wird stützen können, der ja ausschließlich auf ein Aufheben der Anarchie und Tyrannie in Bulgarien gerichtet ist.

Eine Konstantinopeler Zuschrift der „Vol. Corr.“ führt aus, daß der Panflavisimus im Oriente einen Ableger gefunden hat. Fast alle Levantiner sind Anhänger desselben; nicht etwa in Folge einer tieferen inneren Ueberzeugung, sondern wegen ihrer eigenen Gewinnlosigkeit und Freiheit.

Es verlautet in diplomatischen Kreisen, die Pforte werde in Sophia dagegen Protest erheben, daß dieselbe zu den Verhandlungen in der serbisch-bulgarischen Frage nicht beigezogen wurde.

Nationaler und internationaler Arbeiterschutz.

II.*

Wenn auch, wie wir im vorigen Artikel darzutun versuchten, der nationale Arbeiterschutz unentbehrlich ist, um die arbeitenden Klassen vor dem Herabfallen in ein menschenunwürdiges Dasein zu bewahren, so läßt sich doch andererseits nicht verkennen, daß die Durchführung desselben die industriellen Unternehmer in erheblicher Weise belasten muß.

Uebrigens wirkt dieser Tendenz wiederum der Umstand entgegen, daß sich erfahrungsgemäß in Folge des Arbeiterschutzes die Leistungsfähigkeit des Arbeiters erhöht, so daß er in kürzerer Arbeitszeit dasselbe Arbeitsquantum zu verrichten im Stande ist, als der ungeschützte, länger und härter angestrengt, und daher minder kräftige Arbeiter einer anderen Nation.

Die unglücklichen Folgen eines bloß nationalen Arbeiterschutzes können also nicht etwa dahin führen, ihn ganz aufzugeben, wenigstens die Rücksicht auf sie ist von der sonst wünschenswerthen Erweiterung desselben abhalten und dem Widerstand der Unternehmer gegen arbeitervreundliche Maßregeln Vorstoß leisten wird.

*) Siehe Nr. 184 vom 9. August.

„Im Gegentheil, mein Herr, er klettert zu seinem Vergnügen,“ antwortete der Freiherr fastlächelnd.

„Doch, Herr,“ gab plötzlich mit großem Selbstbewußtsein eine Schaar von Elementarlehrern und Lehrerinnen eine Gesangsleistung von sehr fragwürdigem Dreiklang zum besten, die jede Unterhaltung überstimmte.

„Höre, Otto, Du bist doch der indiskreteste Mensch, der mir je im Leben vorkam!“ erregte er sich bei diesem Ausruf. „Sitzt der Pirat mit seinem Fang da und liest Aufzeichnungen, die nicht für ihn geschrieben sind, betrieft sie in die zarten Hergensbergüsse einer jungen Dame, welche sie nur ihrem Tagebuche, ihrem intimsten Freunde anvertraute.“

„Sei still, Georg. Ich ich bin mir vollkommen meines Unrechtes bewußt,“ entgegnete Otto. „Mein Beginnen ist unedel, niedrig, abscheulich, ich weiß es wohl; aber es liegt für mich ein Zauber in dem Buche, der mich unwiderstehlich lockt. Weßhalb läßt sie auch das Manuscript in meinen Händen, weßhalb führt sie mich in Versuchung? Sie selber hat es sich zuschreiben lassen, wenn ich in den Tantalusqualen erlege. Gönne mir nur noch wenige Worte ungehindert zu lesen.“ Er heftete die Augen wiederum auf die zierliche Handschrift.

(Fortsetzung folgt.)

darauf hin, eine Ergänzung des nationalen Arbeiterschutzes in der internationalen zu suchen, welcher die Nachteile des Ersteren beseitigt, indem er seine Vorteile verallgemeinert. Denn sobald der Arbeiterschutz in allen Industrieländern in annähernd gleicher Weise verwirklicht wird, kommt eine Ungleichheit der Produktionsbedingungen in Wegfall, welche den weniger oder gar nicht geschützten Industrien ein relatives Uebergewicht auf dem Weltmarkt zu verleihen geeignet war, und der Entfaltung des internationalen Wettbewerbs künstliche Schranken zog.

Der internationale Arbeiterschutz paralytisch sonach die Schäden, welche der nationale unter Umständen der einheimischen Production zufügen kann. Er bildet daher auch die notwendige Voraussetzung eines vollständigen Ausbaus nationaler Schutzgesetzgebung.

Als Gegenstand des internationalen Arbeiterschutzes könnten vor der Hand nur solche Maßregeln in Betracht kommen, über deren Nützlichkeit an sich bereits mehr oder minder allgemeine Uebereinstimmung herrscht, während beispielsweise zur Zeit noch so ungelöste Fragen, wie die Festsetzung eines gesetzlichen Lohnminimums oder eine gesetzliche Wohnungsreform nicht mit einbezogen werden dürften.

Die Durchführung und Aufrechterhaltung des Schutzes würde Arbeit- und Inspektoren obliegen, wie sie bereits heute in der Mehrzahl der Kulturstaaten functioniren. Ihre Berichte wären alljährlich einer ständigen internationalen Centralcommission einzureichen und von dieser zu publiciren, welche auch das Recht haben müßte, directe Mittheilungen von Beteiligten und Unbetheiligten über die Handhabung der Gesetze entgegenzunehmen und die betheiligten Behörden zur Berichtigung aufzufordern, auch über Unterlassungen und Mißgriffe ihr Urtheil abzugeben und zu publiciren.

Nationale Arbeiterschutzes entgegengehalten zu werden pflegen, laufen durchweg auf einen circulus vitiosus hinaus. Weil selbst der nationale Schutz überall erst höchst unvollkommen und ungleichmäßig durchgeführt sei, so werde sich — folgert man — der internationale noch weit schwerer und noch viel weniger gleichmäßig einführen lassen.

Sobald sich daher die schon jetzt in den verschiedensten Kreisen getheilte Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines internationalen Arbeiterschutzes zu einer allgemeinen öffentlichen Meinung verdichtet haben wird, dürften seiner practischen Verwirklichung wesentliche Schwierigkeiten kaum begegnen. Werden doch jahraus jahrein zahlstellige internationale Verträge von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung abgeschlossen und, obgleich sie der formellen Erzwungbarkeit entbehren, thatsächlich von den betheiligten Staaten strict innegehalten, weil ihr eigenes Interesse sie dazu veranlaßt.

So wünschen wir denn, daß die im Eingang unseres ersten Artikels erwähnte, von der Schweiz nunmehr abermals in dankenswerther Weise ergriffene Initiative mindestens den Erfolg haben möge, die öffentliche Discussion der Frage des internationalen Arbeiterschutzes von Neuem in Fluß zu bringen und jene Klärung und Uebereinstimmung der Meinungen anzubahnen, welche die Voraussetzung und die treibende Kraft so bedeutungsvoller sozialer Reform bilden müssen.

Nennen des I. I. Husaren-Regiments Graf von Hadik Nr. 3

auf der Rathsherrenwiese nächst Hermannstadt Sonntag den 12. August 1888, 1/3 Uhr Nachmittags.

Richter: Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherr v. Svetenyev de Nagy-Dhary. Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Georg Arthur Graf Liechtenberg. Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Georg Freiherr v. Waldstätten. Generalmajor Graf Schönfeld. Generalmajor Freiherr v. Pach. Oberst Graf Palffy. Oberst Ritter v. Örgger. Bahnanwält: Rittermeister Swaty, Rittermeister Gutt, Rittermeister Graf Bethlen, Oberlieutenant v. Bartuska. An der Waage: Rittermeister Dengler, Lieutenant Schmidt. Starter: Rittermeister v. Henriquez, Rittermeister Graf Volza. Comitö: Rittermeister Lieutenant v. Kovacs, Rittermeister Körner, Oberlieutenant v. Henriquez, Oberlieutenant Demar, Lieutenant Graf Palffy, Lieutenant Kreuzer.

I. Steeple-chase für Officiers-Chargepferde und Dienstpferde von Cadeten, welche überhaupt noch keinen 1. oder 2. Preis gewonnen haben, vom Besten zu reiten. Ehrenpreis dem Ersten, Zweiten und Dritten, gegeben vom Officierscorps. Distanz circa 3000 Meter, 7 bis 8 Hindernisse, nicht über 1 Meter hoch, 2 Meter breit, ohne Gewichtsausgleich. Einlage 3 fl. p. o. p. 1. Rittermeister v. Fleischmann's 6-jähr. br. W. „Fogoly“, Farbe: weiß-blau. 2. Rittermeister Gutt's a. br. St. „Frumosa“, Farbe: weiß-roth. 3. Oberlieutenant Fuch's a. br. W. „Epirus“, Farbe: blau-roth. 4. Oberlieutenant Ritter v. Henriquez's a. f. W. „Darius“, Farbe: blau-weiß. 5. Oberlieutenant Demar's a. f. W. „Achilles“, Farbe: blau-gelb. 6. Oberlieutenant Drell's a. br. W. „Estimo“, Farbe: lichtblau-rosa. 7. Oberlieutenant v. Bartuska's a. f. W. „Eckar“, Farbe: schwarz-roth. 8. Oberlieutenant Baron Wattenwyl's a. br. W. „Fotos“, Farbe: roth-weiß. 9. Lieutenant Graf Palffy's 6-jähr. f. W. „Guardian“, Farbe: blau-gelb. 10. Lieutenant Schmidt's a. f. W. „Erdling“, Farbe: bordeauxroth-gelb. 11. Lieutenant Ritter v. Waclaviczek's a. br. St. „Elegante“, Farbe: roth-blau. 12. Lieutenant Graf Esterhazy's a. br. W. „Engländer“, Farbe: blau-gelb. 13. Lieutenant Bora's a. br. W. „Columbus“, Farbe: grün. 14. Lieutenant Herzog's a. f. St. „Email“, Farbe: weiß-blau. 15. Cadet Hasenfeld's a. br. W. „Fabian“, Farbe: lichtblau.

II. Steeple-chase für Officiers-Chargepferde und Dienstpferde von Cadeten, welche in einem Regiments-Rennen bereits einen 1. oder 2. Preis gewonnen haben, vom Besten zu reiten. Distanz 3000 Meter, 7-8 Hindernisse, nicht über 1 Meter hoch und 2 Meter breit, ohne Gewichtsausgleich. Einlage 3 fl. p. o. p. Ehrenpreis gegeben vom Officierscorps dem Ersten, vom Officierscorps dem Zweiten. 1. Oberlieutenant Bachzelt's a. br. W. „Apollo“, Farbe: weiß-roth. 2. Oberlieutenant Graf Thun's a. br. St. „Ditti“, Farbe: blau-gelb. 3. Lieutenant Jull's a. br. St. „Niobe“, Farbe: schottisch. 4. Cadet Genes's a. f. St. „Berta“, Farbe: blau-roth.

III. Steeple-chase für Husaren, 2 Ritter per Escadron, 1 vom Stab und Pionierzug zusammen, Distanz 2500 Meter, 6-8 Hindernisse. Geldpreise dem Ersten, Zweiten, Dritten und Vierten. 1. Escadron Schärpe: schwarz-gelb. 2. Escadron Schärpe: roth-weiß. 3. Escadron Schärpe: blau-weiß. 4. Escadron Schärpe: blau. 5. Escadron Schärpe: gelb. 6. Escadron Schärpe: weiß. Stab- und Pionierzug Schärpe: rosa.

IV. Steeple-chase für Pferde im Besitze von Officieren, Cadeten und Einjährig-Freiwilligen, Normalgewicht 73 Kg., 4-jähr. 2/3 Kg. erl., Vollblut ausgeschlossen, Sieger eines Officiers-Rennens 3 Kg. mehr. Distanz 3000 Meter, 7-8 Hindernisse. Einlage 5 fl. p. o. p. Ehrenpreis gegeben von den Damen des Regiments dem Ersten und Zweiten. Drei Pferde starteten oder kein Rennen. 1. Oberst Ritter v. Örgger's 5-jähr. br. St. „Satanella“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-weiß. 2. Derselben a. br. W. „Fylor“ — Reiter: Lieutenant Kreuzer, 73 Kg., blau-weiß. 3. Rittermeister Plegler's a. br. St. „Zende“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., weiß. 4. Rittermeister Baron Wernhardt's 6-jähr. f. St. „Mariska“ — Reiter: Rittermeister v. Fleischmann, 73 Kg., weiß-blau. 5. Lieutenant Graf Esterhazy's a. f. St. „Lion“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb. 6. Rittermeister Antosch's 4-jähr. f. W. „Hobito“ — Reiter: Bestler, 70 1/2 Kg., lichtblau. 7. Oberlieutenant Fuch's 5-jähr. br. W. „Hajnal“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-roth. 8. Oberlieutenant v. Kovacs' 6-jähr. br. W. „Jusim“ — Reiter: Bestler, 70 Kg., kirschroth. 9. Lieutenant Schmidt's 4-jähr. br. W. „Konius“ — Reiter: Bestler, 70 1/2 Kg., bordeaux-rot-gelb. 10. Oberlieutenant Baron Wattenwyl's 5-jähr. f. St. „Coquette“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., roth-weiß. 11. Lieutenant Graf Esterhazy's a. br. St. „Gunge“ — Reiter: Bestler, blau-gelb. 12. Oberlieutenant Graf Toldalagi's a. br. St. „Lorette“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb-roth. 13. Lieutenant Graf Palffy's 5-jähr. br. St. „Juno“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb. 14. Lieutenant Baron Rothenthal's 5-jähr. br. W. „Zivany“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., schwarz-gelb. 15. Einjährig-Freiwilliger Graf Bethlen's 5-jähr. br. St. „Bifka“ — Reiter: Bestler, weiß-blau. 16. Oberlieutenant Bachzelt's a. br. W. „Estalan“ — Reiter: Bestler, 76 Kg., weiß-roth. 17. Einjährig-Freiwilliger Graf Fichy's a. f. St. „Mariska“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., dunkelblau-weiß. 18. Lieutenant Graf Mikos' a. br. St. „Zos“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., roth-weiß.

V. Steeple-chase für Unterofficiere, 2 Ritter per Escadron, 1 vom Stab und Pionierzug zusammen, Distanz 2400 Meter, 6 bis 8 Hindernisse, Geldpreise dem Ersten, Zweiten und Dritten. 1. Escadron Schärpe: schwarz-gelb. 2. Escadron Schärpe: roth-weiß. 3. Escadron Schärpe: blau-weiß. 4. Escadron Schärpe: blau. 5. Escadron Schärpe: gelb. 6. Escadron Schärpe: weiß. Stab und Pionierzug Schärpe: rosa.

VI. Hürden-Rennen für Pferde im Besitze von Officieren, Cadeten und Einjährig-Freiwilligen, Normalgewicht 73 Kg., 4-jähr. 2/3 Kg. erl., Vollblut ausgeschlossen, Sieger eines Officiers-Rennens 3 Kg. mehr. Distanz 2400 Meter, 6 Hürden. Drei Pferde starteten oder kein Rennen. Ehrenpreis dem Ersten, Zweiten und Dritten vom Officiers-Corps. 1. Oberst Ritter von Örgger's 4-jähr. br. St. „Fantasca“ — Reiter: Bestler, 70 1/2 Kg., blau-weiß. 2. Lieutenant Graf Esterhazy's a. br. St. „Gunge“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb. 3. Major Dob's 5-jähr. br. W. „Zensur“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., rosa. 4. Rittermeister Swaty's a. br. St. „Angot“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., weiß-grün. 5. Rittermeister Baron Wernhardt's 6-jähr. f. St. „Mariska“ — Reiter: Rittermeister v. Fleischmann, 73 Kg., weiß-blau. 6. Lieutenant Graf Palffy's 6-jähr. br. W. „Bantor“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb. 7. Lieutenant Kreuzer's a. f. W. „Dobid“ — Reiter: Bestler, 76 Kg., roth-gelb. 8. Lieutenant Baron Rothenthal's 5-jähr. br. W. „Zivany“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., schwarz-gelb. 9. Lieutenant Herzog's 5-jähr. f. W. „Atlas“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., weiß-blau. 10. Lieutenant Ritter v. Niefenfelder's a. f. St. „Garmen“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., weiß. 11. Lieutenant Graf Mikos' a. br. St. „Zos“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., weiß-roth. 12. Cadet Hasenfeld's 5-jähr. br. W. „Solym“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., lichtblau. 13. Oberlieutenant Graf Thun's a. f. St. „Alona“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb. 14. Lieutenant Schmidt's 4-jähr. f. W. „Culon“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., bordeauxroth-gelb. 15. Oberlieutenant von Kovacs' 5-jähr. f. W. „Paris“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., kirschroth. 16. Einjährig-Freiwilliger Baron Bornemiss's 4-jähr. f. St. „Bilma“ — Reiter: Bestler, 73 Kg., blau-gelb. 17. Oberlieutenant Drell's a. f. St. „White horse“ — Reiter: Oberlieutenant von Henriquez, 73 Kg., lichtblau-rosa.

VII. Große Steeple-chase für Pferde im Besitze von Officieren, Cadeten und Einjährig-Freiwilligen, Normalgewicht 73 Kg. Sieger eines öffentlichen oder Officiers-Rennens 3 Kg. mehr, Vollblut 3 Kg. extra, 4-jähr. 2/3 Kg. erlaubt. Distanz 4000 Meter, 8-10 Hindernisse, nicht über 1 Meter hoch, nur 2/3 Meter breit. Einlage 5 fl. p. o. p. 3 Pferde starteten oder kein Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr. Durchlaucht dem Regimentsinhaber Prinzen von Thurn und Taxis dem Ersten, vom Officierscorps dem Zweiten. 1. Oberst Ritter v. Örgger's 5-jähr. br. St. „Gobdes“ v. Droßvár a. d. Gaiety — Reiter: Bestler, 76 Kg., blau-weiß. 2. Oberlieutenant Baron Wattenwyl's 4-jähr. br. W. „Finom Bács“ — Reiter: Bestler, 70 1/2 Kg., roth-weiß. 3. Lieutenant Kreuzer's 6-jähr. b. W.

„Popolani“ v. Prince Paris a. d. Zebetta — Reiter: Vöfker 79 Kg., rot-gelb. 4. Einjährig-Freiwilliger Graf Ladislaus Teleky's a. dr. W. „Pirat“ v. Birgilius a. d. Chaperon — Reiter: Oberleutnant De mar, 76 Kg., blau-gelb. 5. Derselben 5-jähr. dr. W. „Buccador“ v. J. Buccaneer a. d. Gabice — Reiter: Oberleutnant v. Henriquez, 76 Kg., blau-gelb. 6. Leutnant Ritter v. Wacławiczek's 5-jähr. dr. W. „Accord“ v. J. Buccaneer a. d. Purity — Reiter: Vöfker, 79 Kg., rot-blau. 7. Einjährig-Freiwilliger Graf Zichy's 5-jähr. dr. W. „Marguerite“ v. Palmerston a. d. Marguerite — Reiter: Vöfker, 76 Kg., dunkelblau-weiß. 8. Oberleutnant Graf Thun's a. dr. W. „Blarney“ — Reiter: Vöfker, 73 Kg., blau-gelb. 9. Einjährig-Freiwilliger v. Betteg's 5-jähr. dr. St. „Gomba“ — Reiter: Vöfker, 73 Kg., rot-gelb. 10. Einjährig-Freiwilliger W. Graf Teleky's 4-jähr. dr. Hengst „Camballo“ v. Palmerston a. d. the Witch — Reiter: Vöfker, blau-gelb. 11. Wittmeister Antosch's 5-jähr. dr. W. „Szarvas“ v. Prince Paris a. d. Kulu — Reiter: Vöfker, 76 Kg., lichtblau.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. August.

— (Kronprinz Rudolf.) Wie man der Berliner „National-Zeitung“ aus Kopenhagen meldet, wird Kronprinz Rudolf zu Ende dieses Monats daselbst zum Besuche der nordischen Ausstellung erwartet. — (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den mit Certificat versehenen Feldwebel des 50. Infanterie-Regiments, Johann Pal, zum Ranglisten beim Trenckener l. Gerichtshof, ferner den mit Certificat versehenen Honddrechsungs-Feldwebel Gottfried Barthelmihalp zum Ranglisten beim Reifer l. Bezirksgerichte ernannt.

— (Staatliche Unterweisung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den gr.-or. römänischen Pfarrer Alexander Boj in Alföld-Boldogaszonyfalva 60 fl., Georg Borza in Kiraberg, Johann Bunea in Goshfeld, Jitje Dumitru in Burgberg, Daniel Constantinescu in Dab-Joanfalva, Peter Luta in Torbos, Johann Marian in Wölz, Gabriel Mathe in Dab-Nadas, Joznag Mordocsea in Großschel, Dionis Ghendi in Scharosch, Johann Dorla in Geshobosch und Sahl-Jzaela in Ditschälme je 50 fl., Restor Papp in Ober-Benike 80 fl., ferner der Brooser gr.-or. römänischen Pfarrerswitwe Eline Demeter 40 fl. aus Staatsmitteln bewilligt.

— (Personal-Nachricht.) Sr. Excellenz der Commandant des 12. Corps Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherr v. Szveteney de Nagy, Dhay trifft mit dem morgigen Frühzuge hier ein.

— (H.M. Freiherr v. Schönfeld.) Aus Graz wird vom 7. d. berichtet: Heute ist der neuernannte Corpscommandant H.M. Anton Freiherr v. Schönfeld mit dem Hilgze aus Wien hier eingetroffen. Gestern Abends war dem hiesigen Platzcommando die telegraphische Weisung zugegangen, daß ein offizieller Empfang zu unterbleiben habe, weshalb das Geschehen der Generalität, des Officierscorps und einer Ehrencompagnie auf dem Bahnhofe abgesetzt wurde. Freiherr v. Schönfeld wurde demgemäß nur von dem Generalstabs-Chef Lieutenant Lufitsch begrüßt und begab sich sodann in sein Abtheilungsquartier, das „Hotel Elephant“. Bei seiner Ankunft hatte sich auf dem Bahnhofe zahlreiches Publicum eingefunden.

— (Eine gemeinliche Geseftsbung) wird bei einem größeren abgesperrten Raum am 14. d. M. auf dem Artillerieplatz von Infanterie und Artillerie ausgeführt.

— (Ertapp) wurde ein Großhändler Zigeuner von einem Bauern, dem jener in einem Wirthshaus 17 fl. aus der Tasche zog. Der Dieb wurde arreſtirt.

— (Eine Broche und ein Regenschirm) sind gestern gefunden worden.

— (Todesfälle.) Elisabetha Stenzel geb. Wolf ist vorgestern im 64. Lebensjahre hierelbst gestorben. Das Begräbniß findet heute Samstag den 11. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt. — Johanna Henrich ist am 9. d. im Alter von 60 Jahren hierelbst gestorben. Die Beerdigung findet heute Samstag den 11. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt.

— (Für das Schäßburger Petöfi-Denkmal) sind bis jetzt insgesammt 5177 fl. 78 kr. eingestossen.

— (Frachtermäßigung für Getreide.) Die Klausenburger Handels- und Gewerbelammer macht die Interessenten aufmerksam auf die bedeutende Frachtermäßigung für Getreidebeförderungen von feldbürgischen Stationen der k. ung. Staatsbahnen nach Budapest, bez. Wien, welche unter l. J. 1759 in der Nummer 93—1888 des Vasuti und kolklekedesi Közlöny publicit worden ist. Die Ermäßigung beträgt 10, bez. 20%, je nach der Menge des verfrachteten Getreides.

— (Kajernenbau.) In Abrudbanja wird demnächst der Bau einer großen Infanterie-Kajerne in Angriff genommen werden.

— (Steuerrückstand.) Im Unteralten Comitat ist der Steuerrückstand auf 914,642 fl. 77 kr. angewachsen.

— (Brandchronik.) In Szas-Gsinad fuhr ein Bligstrahl in einen Stall, welcher bis auf den Boden niederbrannte. Zwei Schweine kamen dabei um. — In Gicsó-Goldboilag wurden zwei Wohnhäuser sammt Wirthschaftsgebäuden eingedäschert. Der Schaden beziffert sich auf 1,363 fl.

— (Kirchliches.) Aus Kaschau wird vom 8. d. berichtet: Der Districtual-Consent tagte heute Vor- und Nachmittags. Alle laufenden Angelegenheiten wurden erledigt. Bekanntlich wurde der Lehrer von Alt-Klenocz, Szalva, wegen panislawischer Agitationen seiner Stelle entzogen. Der Orts-Inspector Dagner hatte für den 12. August die Neuwahl ausgeschieden. Nun ersucht man aber, daß Dagner einen Panislawen dritter Sorte protegirt und dessen Wahl durchsetzen will. Der Districtual-Consent versagte sofort, entzoh im Wege des Senorats telegraphisch Dagner seiner Stelle und suspendirte die Wahl. Zum Districtual-Studienfondscasser wurde Karl Veller aus Kaschau gewählt. Der Consent war bis zum Schluß sehr gut besucht.

— (Antlicher Saatenstandbericht.) Die bis zum 6. d. M. an das Ministerium für Handel, Gewerbe und Ackerbau gelangten amtlichen Berichte über den Stand der Saaten in den feldbürgischen Theilen Ungarns geben folgendes Bild der landwirthschaftlichen Situation: Weizen wird derzeit gedroschen; das Resultat ist quantitativ im Durchschnitt gut mittel, qualitativ — trotz Brand in geringem Maße — sehr gut. — Roggen. Die Erziehung kann, obwohl in einzelnen Gegenden schütter und kleinährig ist, und die Körner hie und da klein und gedrückt sind, dennoch im Durchschnitt als mittel bezeichnet werden. — Gerste. Das Ende des Schnitts steht bevor mit mittlerem Ergebnis. — Hafer. Ein mittlerer Ertrag in Aussicht; Saat steht stellenweise schütter, hat kurzes Stroh. — In Mais ist ein gutes Ertragniß in Aussicht. — Der Weinstock entwickelt sich schön.

— (Das Versteck in der Felsenhöhle.) Die Budapester Polizei verhaftete am 8. d. den wegen Cautionschwinds angeklagten Redacteur Vincenz Lotz, der sich Wochen lang durch einen Aufenthalt in einem ganz sonderbaren Versteck dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hat. Lotz hatte sich nämlich in einer Felsenhöhle auf dem Blochberge einlogirt und daselbst häuslich eingerichtet. Am 8. d. wurde der Troglodyte entdeckt und dingfest gemacht.

— (Truheite aus der Wiener 1888-er Gewerbe-Ausstellung — Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff.)

Diese von H. Oscar Sommer in Wien erzeugten Cigaretten-Hüllen werden nicht mehr geklebt, sondern mittelst einer Special-Maschine, die in der Ausstellung allgemeine Senation erregte, auf halbstarke gefolgt, sind somit absolut frei von jedem ählichen Geschmack und sanitätswidrigem Geruch des Klebstoffs. Ihre feine, hoheit Kronprinzessin Stefanie, sowie auch Sr. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig beehren H. Sommer mit ihrem höchsten längeren Besuche und geruhten sich sehr lobenswerth über diesen neuesten erfreulichen Fortschritt der Fabrication von Cigaretten-Hüllen ohne Klebung zu äußern. Für die bisher unerreichte vorzügliche Qualität des Cigarettenpapiers bürgt die weltberühmte Firma Hab die in Paris, aus welchem die Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff erzeugt werden. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Die Akademie für Handel und Industrie in Graz) feiert am 3. November l. J. ihren 15-jährigen Bestand. Gönner und Absolventen der Anstalt sind demselben eingeladen.

— (Die letzte Gasteiner Zusammenkunft.) In der Berliner „Kreuz-Zeitung“ erzählt ein Augenzeuge folgende Reminiscenz: Am 6. August war es ein Jahr, daß weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm und Sr. Majestät der Kaiser-König Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn sich zum letzten Male in Gastein trafen. Kaiser-König Franz Joseph kam um die Mittagsstunde des 6. August, an einem Samstag und verließ am andern Tage um dieselbe Zeit bereits wieder das schöne Wildbad. Niemand ist wohl eine Zusammenkunft zweier so mächtiger Herrscher in so schlichter Weise erfolgt, wie diese; der Mangel jedes äußeren Glanzes wurde aber zehnfach ersetzt durch die außerordentliche Herzlichkeit im Verkehr der beiden Monarchen. Kaiser-König Franz Joseph erwies seinem greisen Freunde die größten Aufmerksamkeiten. Zunächst kam er in Civil nach Gastein, und wer die Gemüthsart des österröisch-ungarischen Monarchen kennt, weiß auch, daß er mit dem Ablegen der Uniform immerhin ein Opfer brachte. Sodann eilte der erlauchte Herr die Treppe des Badeschlößchens hinauf, in dessen Thür oben der Kaiser Wilhelm stand. Dieser umarmte und küßte den Kaiser-König in der herzlichsten Weise und äußerte: „Du hast gewiß nicht gedacht, mich wieder hier zu sehen?“ worauf Jener antwortete: „Ich kann Dir nur sagen, ich freue mich von ganzem Herzen, Dich hier in Gastein begrüßen zu können.“ In wahrhaft rührender Fürsorge verzichtete Kaiser-König Franz Joseph auf jeden Gegenbesuch; er war um den ehrwürdigen Herrn besorgt, wie ein Sohn um seinen Vater. Nachdem das Diner gemeinschaftlich eingenommen war, wurde eine Spazierfahrt veranstaltet. Auf ein abendliches Zusammensein wurde verzichtet, einmal um den Kaiser Wilhelm zu schonen, und dann weil Kaiser-König Franz Joseph als Frühaufrüher auch früh zu Bette geht. Dafür fand eine wundervolle Beleuchtung der Berge und des Wasserfalles statt. Das grandiose Schauspiel der durch elektrisches Licht in einen glühenden Silberstrom verwandelten rauschenden Wasserfällen genöß Kaiser Wilhelm von einem hinteren Fenster des Badeschlößchens. Am andern Morgen besuchten die erlauchten Herren, je nach ihrer Confection, den Gottesdienſt. Darauf wollte trotz aller Abmahnungen Kaiser Wilhelm dem Kaiser-König Franz Joseph einen Besuch abstatton; allein der Letztere hatte wohl von der Absicht gehört oder gar errathen; kurz er kam dem Kaiser zuvor und erschien in dessen Wohnung, gerade als derselbe sich zum Aufbruch rühen wollte. Ein Gabelfrühstück wurde eingenommen und dann schlug die Abschiedsstunde. Der letzte Händedruck und der letzte Kuß, den diese Händegestaltung, entzog sich den Blicken des Publicums, das voller Theilnahme den Platz in dichten Massen besetzt hielt. Als Kaiser Franz Joseph die Treppe des Badeschlößchens herabstieg, da war er seiner Gefühle kaum Herr; man sah ihm an, wie sehr ihm gerade dieser Abschied zu Herzen gegangen war. Er glaubte sich, nun sei Alles abgethan, denn in schnellem Galopp fuhr er davon, ohne sich noch einmal umzublicken, bis sein leichtes Gefährt mit der Begleitung und Senkung des Weges am Ende der Wandelbahn verschwand. O, hätte er sich doch noch einmal umgesehen! Denn hoch oben auf dem Balcon stand Kaiser Wilhelm, sicher mit der Absicht, noch einen letzten Gruß zuzuwinken. Dazu kam es nicht; stannend sah Kaiser Wilhelm dem Wagen nach und trat dann in seine Gemächer zurück. — Also schieden Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph für immer von einander. Was in dieser Minute das Herz der beiden Kaiser bewegte, das füllte die Brust der unten harrenden Menge mit tiefer Rührung. Da blieb wohl kein Auge trocken, und Schreiber dieser Zeilen hat gesehen, wie Damen und Herren aus der Badegesellschaft, recht vornehm und recht schlichte, Thränen tiefer Wehmuth weinten. Ein Jeder fühlte, daß unabänderlich nummehr wohl bevorstehe, was am 9. März dieses Jahres zur traurigen Wirklichkeit geworden ist.

— (Trinken oder Nichttrinken?) In England ist vor Kurzem eine Statistik über den Einfluß des Alkoholsbrosuchs auf die Sterblichkeit erhoben worden, die sehr beachtenswerthe Ergebnisse geliefert hat. Es beträgt die jährliche Sterblichkeit der Männer zwischen 25 und 65 Jahren unter den Geistlichen 8 Percent, den Landwirthern 9 Percent, den Ackerarbeitern 11 Percent, den Zimmerleuten und Tischlern 12 Percent, den Kohlengräbern 13 Percent, den Mauern 14 Percent, den Bleiarbeitern, Malern und Glasern 18 Percent, den Brauereien 21 Percent, den Gastwirthern 23 Percent und den Kellnern, Schankknechten und dergleichen 34 Percent. Diese Statistik gibt mit erschauernder Deutlichkeit, daß die Härte der Arbeit einen weit weniger ungünstigen Einfluß auf die Lebensdauer ausübt, als der übermäßige Alkoholsgeuß. Auch mangelhafte Ernährung und schlechte Wohnung und Luft haben danach weniger als der Alkohols. Selbst Arbeiter, die einen so giftigen Stoff wie das Blei in ihren Körper aufnehmen und deshalb eine hohe Sterblichkeit haben, sind ihres Lebens sicherer, als die Berufs-Trinker.

— (Die Fälschung der Popp'schen Mundconſervirungs-Mittel) nimmt täglich größere Dimensionen an. Dieser Umstand bedarf zwar am besten, wie groß die Beliebtheit der Präparate des Hofapothekers Dr. J. G. Popp ist, es beeinträchtigt aber den guten Ruf dieser Präparate, darum, weil oft ganz andere, sogar schädliche Mittel unter dem Namen Anatherin-Mundwasser mit ähnlicher Anjunktur verbreitet werden. Nachdem die echten Präparate in allen Apotheken zu haben sind, wird Jedermann gut thun, wenn er nur das Popp'sche Anatherin-Mundwasser verlangt und annimmt. Zu haben in Hermannstadt bei C. Müller, J. C. Molnar, W. F. Moroscher, C. Jitell, Apotheker, und J. B. Wiffelbacher sen., J. A. Reiffenberger, J. Fr. Schneider's Nachfolger Johann Weinbel, C. W. Grohmann und C. F. Theil, Kaufleute; in Mediasch bei Dr. Folberth, Apotheker, C. Wiedner und H. Koltschid, Kaufleute; in Szas-Bergen bei E. Wermescher und S. Czoppelt, Apotheker, C. Köstler, E. Fronius und Feimann & Feigelmann, Kaufleute.

— (Eine Zukunft.) Vater: Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich mit Dir machen soll. — Sohn: O, ich gehe nach Amerika. — Vater: Nun, und weiter? — Sohn: Ja das denn noch nicht weit genug?

— (Die wahre Liebe.) „Ich glaube Ihren Versicherungen nicht, Herr Lieutenant, die Herren vom Militär find alle so unbedändig, sie sprechen von wahrer Liebe.“ — „Aber, mein gnädiges Fräulein, da muß ich untern Stand denn doch energisch in Schutz nehmen — bei Ihrem colossalen Vermögen würde es Keinem einfallen, nur im Öringtanz zu scherzen.“

— (Anzüglich.) Zwei Herren fügen im Eisenbahnwagen. Der Zug nähert sich der Haltestelle. „Wie spät ist es, bitte?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Aber Sie haben doch soeben nach der Uhr gesehen?“ — „Ja, um mich zu überzeugen, ob ich sie noch habe!“

Neueste Nachrichten.

Agram, 9. August. Der gemeinliche Kriegsminister Bauer ist gestern aus Krupina-Töply hier angelangt. Er befrichtigte heute die reizende Umgebung der Stadt und begibt sich von hier zu den Mandövern nach Belovar.

Frankfurt, 9. August. Der König von Portugal ist hier eingetroffen.

Paris, 9. August. Von den gestern verhafteten 24 Personen wurden nur acht zurückgehalten. Einige dreißig wurden leicht verwundet. Der Abend verlief verhältnismäßig ruhig. Einige lärmende Zwischenfälle fielen auf der Place de la Republique vor, wo Truppen die Polizeigewalt besetzen mußten. In dem Faubourg Antoine war gleichfalls ein Tumult. Einige Personen wurden leicht verletzt und mehrere verhaftet. — Die Journale sagen, daß der gestrige Tag nicht so schlecht ausfiel, als man befürchten konnte. Die radicalen Journale werfen der Polizei Mangel an Kaltblütigkeit vor. — In Amiens fand keine weitere Aufröhrung statt.

Sophia, 8. August. In einem offenbar inspirirten Artikel wendet sich die „Swoboda“ an die Großmächte, indem sie erklärt, kein Entschluß derselben werde, wenn die Interessen und das Recht Bulgariens unberücksichtigt bleiben, von Bulgarien acceptirt werden. Wir sind an Drohungen gewöhnt, aber fest entschlossen, unsere Rechte energisch zu verteidigen. Wenn Europa den Frieden erhalten will, muß Bulgarien befriedigt werden, ebenso wie es allen Verpflichtungen gegenüber Europa nachkommt, sonst sind Europas Bemühungen vergeblich. Bulgarien, welches kein Protectorat und keine Vormundschaft der Russen, Deutschen oder Türken wünscht, kann und wird auf die Vereinigung und seinen Fürsten nicht verzichten. Wir wünschen keine fremde Einmischung, wir wollen unabhängig und stark bleiben.

Paris, 10. August. Die Vereine der revolutionären Anarchisten werden heute Abend eine Versammlung abhalten, um einen allgemeinen Strike zu beschließen.

Sophia, 10. August. Der italienische Geschäftsträger Eugia telegraphirte, daß die freigegebenen Gefangenen gestern Früh vom Gebirg abgegangen sind und heute in Sellova eintreffen werden.

Anerkennung.

Ich beichte Ihnen mit Freuden, daß ich schon seit mehr als 14 Tage keine Schmerzen mehr fühle. Ich setze die Cur fort, um diesen Zustand noch mehr zu beschleunigen. Hoffend, daß mein Leiden nicht mehr wiederkehren wird, fühle mich zum innigsten Dank verpflichtet.

NB. Die beehrte Brotschüre „Magen-Darmkatarrh“ wird allen Verbanungs-kranken empfohlen und versendet gegen Vergütung von 10 kr. J. S. F. Popp's Poliklinik in Seibe (Solfa).

Marktbericht.

Hermannstadt, 10. August. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 4.80 mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.—, Haibfrucht, besser, fl. 3.60, mittlerer fl. 3.20 mindester fl. 2.80, Korn, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.70 Gerste, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.70 Hafer, besser fl. 2.—, mittlerer fl. 1.80, mindester fl. 1.50, Ananas fl. 4.50, Erdäpfel fl. 1.30, Rindmehl per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weispmehl fl. 10.—, Schmarzpmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Bohnen 14 kr., Hülolen 7 kr., Hirse 9 kr., Senf, per 100 Kilo, gedundenes, fl. 1.50, ungedundenes fl. 1.30, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 2.50 weiches fl. 1.75, Reizen, per Kilo 46 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärbant 36 kr.

Fremden-Liste.

vom 10. August. Hotel Neuhäuser. Panquville Soular, Osorio Fernando, von Sinala; Marinescu sammt Familie, von Bukarest; Karl Bernardi, Kaufmann, von Bozen; Karl Spiz, Kaufmann, von Wien; Uranyi, von Budapest. Hotel Welger. Frankenstein, Reichenberg, von Wien; Juan Annasca, Student, von Bukarest; Franz Dis, Student, von Czerjes; Gregor Fodor, Notar, von Maros-Rafanycza.

(Eingesendet.)

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Billen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufs-bank der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & V. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Völtnhof. Das Möbel-Album sammt Preiscurant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (282) 20

MATTONI
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk.
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest. (108) 18—80

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. August.

Ung. Goldrente 6%.....	101.65	Ungarische Prämien-Lose.....	181.50
" Goldrente 4%.....	91.25	Deffert. Staatsanlehen in Silber.....	125.—
" Papierrente.....	151.—	Deffert. Staatsanlehen in Silber.....	81.75
Eisenbahn-Anlehen.....	98.50	Deffert. Staatsanlehen.....	89.50
Döb. I. Emission St.-Dblig.....	111.25	Deffert. Staatsanlehen.....	111.25
" II.....	114.—	Deffert. Staatsanlehen.....	123.—
" 1876er Staats-Dblig.....	104.50	Deffert. ung. Nat.-Bank-Aktien.....	868.—
Gründungs-Dblig.....	104.50	Ung. Creditbank-Aktien.....	809.25
Gründungs-Dblig m. Verlos.....	104.50	Deffert. Credit-Aktien.....	815.90
Lemes-Banat Gröndentl.-Dblig.....	104.50	Silber.....	—
Lemes-Banat Gröndentl.-Dblig mit Verlos.....	104.50	R. I. Ducaten.....	5.76
Siebens. Gröndentl.-Dblig.....	104.50	20 Francs-Stücke.....	9.76
Kroat.-Slavon.....	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung.....	60.20
Ung. Weisheit-Dblig.....	100.50	London (für dreimonat. Wechsel) 123.45	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. August.

Ung. Goldrente.....	101.55	Ungarische Prämien-Lose.....	181.40
4-percentage Goldrente.....	91.15	Deffert. Staatsanlehen in Silber.....	124.50
5-percentage Papierrente.....	150.25	Deffert. Staatsanlehen in Silber.....	81.80
Eisenbahn-Anlehen.....	99.20	Deffert. Staatsanlehen.....	89.50
Döb. I. Emission St.-Dblig.....	111.—	Deffert. Staatsanlehen.....	111.—
" II.....	114.—	Deffert. Staatsanlehen.....	123.—
" 1876er Staats-Dblig.....	104.50	Deffert. ung. Nat.-Bank-Aktien.....	870.—
Gründungs-Dblig.....	104.50	Ungar. Creditbank.....	809.—
Gründungs-Dblig m. Verlos.....	104.50	Deffert. Creditactien.....	816.30
Lemes-Banat Gröndentl.-Dblig.....	104.50	R. I. Ducaten.....	5.81
Lemes-Banat Gröndentl.-Dblig mit Verlos.....	104.50	20 Francs-Stücke.....	9.77
Siebens. Gröndentl.-Dblig.....	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung.....	60.20
Kroat.-Slavon.....	104.—	London (für dreimonat. Wechsel) 123.45	
Ung. Weisheit-Dblig.....	100.50	Deffert. Papierrente, 5%, Renzfrei 128.45	

Sz. 532/1888.

[552] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszombati kir. járásbíróóság 1888. évi 4013. polg. sz. a. kelt végzésével Grünfeld József és neje Grünfeld Berta nagyszombati lakosok ellen nagyszombati Popescu Tivadar részére 624 frt. 9 kr. tőke, ennek 1887. évi január hó 15-től illetve március hó 1-sejétől járó 6% kamata és 34 frt. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1888. április hó 21-én bíróság lefoglalt és 525 frt. 16 krra becsült különféle rőfös és egyébféle áru és portékák, házi-butor, 2 ló és egyébféle álló ingóságok a nagyszombati kir. járásbíróóság 1888. évi 5766. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínen vagyis alperesek lakásán Nagy-Szebenben (Sagstiege) leendő eszközölésére határidőül 1888. évi augusztus hó 22-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzetett, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívotnak, hogy az érdeklélt ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerint, szükség esetében becsáron alul is eladalmi fognak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1888. augusztus 7-én.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 24., 25. und 26. September L. 3. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, im ersten Stock eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. Juni 1888 bereits verfallen waren und bis zum 10. September 1888 nicht ausgelöst oder umgesezt wurden, verkauft.

Nach dem 10. September und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder wieder ausgelöst, noch umgesezt werden.

Die Auslösung und Umsezung erfolgt in den Amtsstunden Vormittag von 8-12 Uhr, und zwar an allen Wochentagen.

Vom 16. bis 22. September werden die zum Verkaufe gelangenden Pretiosen im Amtss-Locale ausgestellt.

Hermannstadt, im Juli 1888.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

[531] 2-3

Schmirlgel-Leinen-Streifen-Ab-schnitte,

bestes Buymittel für Maschinen u. Metallgegenstände, versendet (5 Kilo-Balete fl. 2.80 franco Postnachnahme). Rappold's Naxos-Schmirlgelwaren-Fabrik, Wien, V., Pilgramgasse 22. [467] 11-12

Promessen

ungarische Prämien-Lose, Haupttreffer 150.000 fl., Ziehung am 14. August 1888, à fl. 3.- sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [533] 3-5

Gewerbliche Fachschulen

in Hermannstadt.

An der Webefachschule, sowie an der Fachschule für Holzindustrie beginnt am 1. September d. J. das neue Schuljahr. Der Lehrkurs ist für orientirte Tageslöhner, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben sollen, ein dreijähriger. Außerordentliche Schüler werden auch für kürzere Zeit aufgenommen.

An der Webefachschule werden auch Abendkurs gehalten. Nähere Aufschlüsse erteilt bezüglich der Webefachschul-Lehrer Rudolf Stosius, Hermannstadt, Zeughausplatz 2, und bezüglich der Fachschule für Holzindustrie der Leiter derselben Wilhelm Schönhut, Hermannstadt, Fischergasse 27.

An beiden Fachschulen bestehen für Tageslöhner Stipendien zu 50 fl. jährlich und erfolgt deren Ausschreibung durch die vorterritorialen Commission des Hermannstädter Comitates, sowie den Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein in demnachst.

Für passende Unterbringung auswärtiger Schüler wird die Leitung der betreffenden Fachschule, falls es gewünscht werden sollt, nach Möglichkeit besorgen.

Etwa vor Beginn der Schuljahre, denen die rüchliche fachliche Ausbildung, sowie die Zukunft ihrer Kinder und Pflege-befehlenden am Herz u. liegt, seien diese Fachschulen bestens empfohlen. [466] 2-3

Hermannstadt den 16. Juli 1888.

Die Direction

des Hermannstädter Bürger- u. Gewerbe-Vereins.



Preise der Mieder von 3. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 32-52

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen.

Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. [527] 2-3

Waarenhaus Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18,

im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Damentuch, ganz Wolle, in allen neuen Modarten, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.— Eine Jute-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, mit Franzen, fl. 3.50.

Niggerloden, das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Meter fl. 5.50. Jute-Vohang, tüchtiges Muster, ein completter Vohang, fl. 2.30.

Ragusa, Möbelstoff, doppeltbreit für Wohnzimmer, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carrirt, 10 Meter fl. 9.— Eine Ripsgarnitur, bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke, mit Seitenfranzen, fl. 4.—

Schwarz-Terno, sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50. Holländer Lauffteppich-Reste, 10-12 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.

Dreidraht, beste Qualität, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 2.80. Hausleinwand, 1 St. 3 Ellen, 1/4, fl. 4.50 1 St. 30 Ellen, 1/4, fl. 5.50

Woll-Rips, in allen Farben, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.80. King-Webe, besser als Reimwand, 1 Stück 1/2, breit, 30 Ellen, fl. 6.—

Carrirte u. gestreifte Schlafrockstoffe, 60 Centim. br., neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50. Chiffon, 1 Stück, 30 Ellen, Ia, fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.

Valerie-Flanell, neueste Muster, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 4.— Oxford, waschecht, gute Qualität, 1 St., 30 Ellen, fl. 4.50.

Kleider-Barchent, modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.— Canevas, 1 Stück, 30 Ellen, fl. 4.80 1 Stück, 30 Ellen, rot, fl. 5.20 Garn-Canevas, 1 St., 30 Ellen, blau, rot, fl. 6.

Kalmuck, beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 2.70. Eine Pferde-Decke, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50. Eine Plater-Decke, 190 Cm. l., 130 Cm. br., fl. 2.50.

Winter-Umhängtuch, rein Wolle, 1/2 lang, 1 Stück fl. 2.— Frauen-Hemden, aus Kremlinwand mit Sackerbeflag, 6 Stück fl. 3.25.

Double-Velourtuch, rein Wolle, 1/2 gr., 1 St. fl. 3.50. Gewirktes Kopftuch, 1/2 groß, 1 St. 80 fr.

Damen-Jerseytaillen, (Jacken) mit Seitenknöpfen und Schüssel, in allen Farben, complet, groß, 1 St. fl. 1.50. Herren-Hemden, eigenes Fabrikat, weiß oder farblich, 1 Stück Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden, aus Rumburger Defoid, compl. groß, 3 Stück fl. 2.— Normal-Hemd, compl. groß, 1 St. fl. 1.50. Normal-Hose, compl. groß, 1 St. fl. 1.50.

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Brünner Tuchstoffreste, für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Meter, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.— Winterrock-Stoffe, ein Rest 2-10 M. zu einem compl. Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50.

Gelegenheitskauf!! Brünner Tuchreste, 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75. Überzieherstoffe, feinste Qualität, auf einen completen Weberzieher, fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nichtconvenientes wird ohne Aufwand retour genommen. [530] 2-20



J. Andel's überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Ratten, Fliegen, Ameisen, Affen, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit beratt, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13. In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Speccer-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Kiliste); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porr; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Graffius, Apotheker; — in Dées: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. [433] 4-12



Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr. Depot in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genfer Kreuz“ des W. F. Morscher. [470] 3-8

CIRCUS ENDERS.

Am Hermannsplatz heute Samstag den 11. August 1888: Grosse Gala-Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik u. Pantomime. Morgen Sonntag den 12. August 1888: Große Vorstellung. Neues gewähltes Programm. Zum Schluß höchst komische und interessante Pantomimen. Hochachtungsvoll J. Enders.

Ettlinger & Co., Hamburg. Auszug aus unserer Sommer-Preisliste. Beste Waaren. Billigste Preise. Versandt per Post gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Preise portofrei, unverzollt. Bei grösserer Abnahme extra Rabatt. Preisliste auf Verlangen franco. Kaffee - Thee. 5 Kilo Bruchkaffee, gutschmeckend fl. 4.85 5 Santos, fein, kräftig fl. 5.40 5 Cuba, grün, bes. kräftig fl. 5.90 5 Ceylon, blaugrün, extrafl. fl. 6.50 5 Goldjava, hochfein, milde fl. 6.40 5 Perikaffee, arom., kräftig fl. 6.70 5 Java, gross, deliçios fl. 6.80 5 Plantage, blan, arom., feinest fl. 7.10 5 Java, Ia, braun, superfl. fl. 7.35 5 Arab. Mocca, hochedel, feurig fl. 7.45 Ettlinger's berühmte hochfeine Kaffee-Melange (Surrogat) 5 Kilo fl. 3.20 1 Kilo Congo-Grusthee, schw., arom. fl. 1.70 1 Congo, hochfein, schwarz fl. 2.35 1 Japan-Pecco, extrafl. in Blech, fl. 5.— 1 Kaiser-Melange fl. 4.30 Delicatessen - Conserven. Saison-Delicatessen. Neue Matjes-Heringe, fett und zart von feinstem Geschmack per 5 Kilo-Pass superfein fl. 2.95 extrafl. fl. 2.60, fl. 1.95 Holl. Vollheringe per 5 Kilo-Pass fl. 1.90 Fetherlinge per 5 Kilo-Pass fl. 1.70 Delicatess-Salzheringe, circa 400 St. fl. 1.60 Aal in Gelée, extradiçk, 5 Kilo-Pass fl. 4.60 Sardellen, feinste Brab. 1 netto fl. 2.65 Lachs-Forellen per 7 Dosen fl. 4.70 Sardinen à l'huile per 20 Dosen fl. 5.50 Thunfisch à l'huile fl. 5.60 Caviar, neuer, per 1 Kilo netto fl. 3.10 C hochfein, per 2 1/2 Kilo-Pass fl. 5.65 Jamaica-Rum, sehr alter, p. 4 Liter fl. 6.80 Alles direct aus Hamburg, wie bekannt nur in Prima-Waare. [477] 5-18

Mädchen

werden zu jeder Zeit für längeren oder kürzeren Aufenthalt in Verpflegung aufgenommen bei Louise Filtsch, Hellauegasse 14, I. Stock. Unterricht jeder Art vermittelt auf Verlangen Dr. E. Filtsch. (542) 3-6

Drei schöne und gut eingetheilte Gassen-Wohnungen, eine à 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller, Aufboden und Holzlage; eine à 4 Zimmer, Küche etc., und eine à 2 Zimmer, Küche etc., in der Nähe des großen Ringes gelegen, sind zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres hierüber bei Friedrich Baumann, Kaufmann am großen Ring 13. (476) 5-6

Einmal gebraucht wird's unentbehrlich. PRACKTISCH AUF REISEN 35 KE. PER STÜCK KALODONT SCHÖNHEIT DER ZÄHNE Unübertroffene neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème F. A. SARG'S SOHN & CO WIEN K.K. HOFLIEFERANTEN. Bei allen Apothekern u. Parfumeurs. (296) 20-50

Neuheit! CIGARETTEN - HÜLSEN SYSTEM OHNE KLEBSTOFF SYSTEM AB DIE PARIS OSCAR SOMMER WIEN, I. CERNINGASSE Nr. 19 NB. Die Cigaretten-Hülsen ohne Klebstoff sind an der gepressten Falzung anstatt der Klebung zu erkennen. Detail-Verkauf in allen besseren Trafiken und Specialitäten-Handlungen. (212) 11

Erhalten... Prän... Gausj... Hietel... Monat... Rit... Gaus... ein... Hie... Halb... Hietel... Halb... Hietel... Sur... Ad... Manu... geh... Hietel... J. Ste... N... w... er... Ange... daß... bro... die... N... trit... selbst... un... sei... die... die... die... burp... den... Wen... Behü... woun... er... fun... gewo... Bolle... auf... Dief... beid... ebrl... hat... und... p... Fri... den... wo... wend... Dief... ein... j... Engl... Fried...